

Passivierte Verbalkomplexe

Hubert Haider

Dept. of Linguistics & Centre for Cognitive Neuroscience, Univ. Salzburg

Abstract

Passive is customarily defined with reference to a verb and relational changes in the syntactic realization of its argument structure. However, this is too narrow a perspective. Passive may be applied not only to single verbs but also to verbal clusters. In this case, the passivized verb is the top-most verb in the cluster but the donor verb of the passive subject is a dependent one. The basic grammatical mechanism remains the same, but the argument structure it operates on is different. In the case of verbal clusters, the argument structure of the cluster is the aggregate of the argument structures of the verbs in the cluster.

Four such cases are analysed, namely the passive of Ecm-constructions (a.k.a. AcI) headed by "lassen" (let) or by a perception verb, the passivization of passive, namely the additional passivization of German *get*-passives and certain causative constructions, and the passive of German clause-union infinitivals, a.k.a. long-distance passive.

In all these four cases, and in the case of simple verbs, the grammatical means of achieving the passive effect are identical, namely a combination of a participial form with a (semi)-auxiliary. The participle blocks the argument that surfaces as subject in the active construction. In verbal clusters, passive operates on the aggregated argument structure of the cluster, whose existence is independently motivated and necessary for the management of the aggregated argument structure of the clustered verbs. Passive applies to this argument structure in the same manner as it applies to the argument structure of a simple verb.

1. Einleitung

"Passiv" ist die Bezeichnung für grammatische Mittel, die signalisieren, dass jener Aktant eines Verbs, der anderenfalls als Subjekt erscheinen würde, syntaktisch nicht implementiert ist. Passiv bewirkt keine Bedeutungsveränderung eines Verbs, sondern eine Änderung in der syntaktischen Realisierung der Aktanten des Verbs, in Sonderheit infolge der Unterdrückung des Subjektsaktanten.

Bei der grammatischen Charakterisierung des Passivs wird jedoch häufig die (kommunikative) Wirkung mit deren (grammatischer) Ursache verwechselt. Beschrieben werden dann die Effekte und nicht die grammatischen Faktoren, die diese Effekte ermöglichen. Das führt dazu, dass Eigenschaften der Gebrauchskontexte von Äußerungen mit passivierten Verben für grammatisch relevante Eigenschaften gehalten werden. Eine Definition des Passivs über dessen kommunikative Funktion(en) ist aber nicht zielführend. Es gibt, wie schon Eroms (1974: 164) feststellte, keine funktionsbasierte Bestimmung des Passivs, die allen Verwendungsweisen gerecht wird. Subjekt-Backgrounding ist bloß ein Folgeeffekt: *"It is clear [...] that prototypical passives 'background' the agent syntactically by reducing its primary structural position and/or case relation and that this change is marked on the predicate."* (Primus 1999: 223).

Die Passivierung eines Agens-Verbs führt aufgrund der syntaktischen Eliminierung des Subjektsaktanten trivialerweise zu diesem Ergebnis auf Ebene der Informationsstrukturierung,

doch Backgrounding des Agens ist nicht die grammatische Ursache, sondern deren Nachwirkung. Passiv findet sich genauso bei Verben, deren Subjekt keine Agens-Relation aufweist, und es gibt Passiv sogar mit Verben, deren Subjektsaktant semantisch leer ist, wie z.B. der Subjektsaktant von Wetter-Verben, wie *einschneien* oder *hereinschneien* (1), deren Subjekt im Aktivsatz von einem semantisch leeren Pronomen "es" repräsentiert wird. Es ist nicht unmittelbar einsichtig, was der kommunikativ-funktionale Vorzug von (1a) gegenüber von "*Zürich hat es eingeschneit*" wäre. Nach Silben gerechnet, sind die beiden Sätze gleich lang, allerdings hat (1a) nur *einen* syntaktisch realisierten Aktanten im Unterschied zu *zweien* in der Aktivform.

- (1) a. Zürich wurde eingeschneit. (<https://www.tagesanzeiger.ch/zuerich/region/Zuerich-wurde-ingeschneit/story/21061090>)
 b. der junge Offizier, der so plötzlich in die Gesellschaft *hereingeschneit wurde*

Die Konstruktionsgrammatik (CxG) ist eines jener Grammatikmodelle, das auf eine funktionale Definition von Konstruktionen besteht und daher auch auf eine funktionale Definition von Passiv. In einem Handbuchartikel ist Passiv wie folgt definiert (Fried 2015, Figur 6).

| | |
|---|----------------|
| syn [cat v voice passive] | Passive |
| sem ['an entity is affected by a potentially unidentified cause'] | |
| prag ['discourse prominence of the result of an action'] | |
| val { [rel [θ agt gf obl]] } | |
| syn [cat p ⁺ _{by}] | |
| (fni) | |

syn = external syntactic & categorial properties
 sem = semantics of the construction as a whole
 prag = information-structure specifications
 gf = grammatical function
 fni = free null instantiation
 val = valence requirements of the head

Demnach sei Passiv eine Diathese ("voice") des Verbs, bei der es einerseits (s. "sem") um einen Gegenstand gehe, der von einer (potentiell unbekannt) Wirkursache betroffen sei, und andererseits darum, dass das Resultat einer Handlung in Folge der Passivierung diskurs-prominent(er) werde (s. "prag"). Das mag auf einzelne Fälle zutreffen ist aber insgesamt eine empirisch inadäquate Charakterisierung. Es ist leicht nachzuweisen, dass weder das, was unter 'sem', noch das, was unter 'prag' angegeben ist, eine notwendige Eigenschaft von Passiv bildet.

Bei Passivierung eines einaktantigen Verbs wie in (1a) oder (2) etwa gibt es keinen Gegenstand ('entity'), der von einer Ursache betroffen wäre.¹ Was 'prag' betrifft, so kann Diskursprominenz eines Resultats zwangsläufig dann nicht vorliegen, wenn das passivierte Verb gar kein Resultat impliziert (2b), weil die beteiligten Verben nicht resultativ sind. Man könnte einwenden, dass in den Beispielen in (2) doch die vom Verb denotierte Aktivität an Diskursprominenz gewonnen habe. Damit würde man aber bloß seine Anfälligkeit für Scheinkausalitäten in Form von post-hoc-ergo-propter-hoc Fehlschlüssen beweisen. Die Gegenfrage müsste dann wohl lauten, was denn in Sätzen wie (2a) überhaupt Chance auf Diskursprominenz haben könnte, wenn nicht die Verben. Wer Diskursprominenz erzielen wird, stellt die Verben voran (2c).

- (2) a. Da wurde gestaunt, getauscht und fröhlich gespielt.
 b. Ihr Urlaub ist genau die Zeit, in der weder gearbeitet noch geschlafen wird.
 c. Gestaunt, getauscht und fröhlich gespielt hat man.

¹ Es mag sein, dass dieser Umstand vielen nicht präsent ist, deren Muttersprache die einzige germanische Sprache ist, in der einaktantige Verben nicht passivierbar sind. Es hat sich so gefügt, dass alle derzeit gängigen Grammatikmodelle von Englischspracher/inne/n konzipiert worden sind.

Schließlich ist auch die Einschränkung auf eine Agens-Thetarolle ('agt') bei der fakultativen *von*-Phrase insofern inkorrekt, als auch Verben, die keinen Agens-Aktanten als Subjekt aufweisen, passivierbar und mit einer *von*-Phrase kombinierbar sind. Der Subjekts-Aktant von Verben wie unter (3) ist nicht in einer Agens-Relation, sondern in einer Experiencer- (3a) oder Ursache-Relation (3b). In letzterem Fall ist alternativ eine *durch*-PP möglich, doch die *von*-Phrase ist gleichermaßen akzeptabel.

- (3) a. Er wurde dabei (von niemandem_{Exp}) gesehen/gehört.
 b. Er wurde (von/durch Felsbrocken_{Caus}) am Kopf verletzt/getroffen.

Alle soeben kritisierten, angeblich grammatisch fixierten Eigenschaften von Passiv sind bloß Folgeeigenschaften der einzig grammatisch relevanten Eigenschaft, nämlich der syntaktischen Eliminierung des Subjektsaktanten. Anders als alle übrigen Aktanten des Verbs kann generell der grammatisch für die Subjektfunktion bestimmte Aktant nicht (fakultativ) weggelassen werden. (4) illustriert, dass sowohl ein Dativ- ebenso wie ein Akkusativobjekt fakultativ weglassbar sind (4b-c). Einzig das Subjekt ist obligat präsent (4e). Um dessen Wegfall zu ermöglichen, bedarf es in allen Sprachen spezieller grammatischer Mittel oder Maßnahmen (4f).

- (4) a. Sie verzeiht ihm den Fauxpas nicht.
 b. Sie verzeiht den Fauxpas nicht.
 c. Sie verzeiht ihm nicht.
 d. Sie verzeiht nicht.
 e. *Den Fauxpas verzeiht ihm nicht.
 f. Verziehen wird (ihm) (der Fauxpas) nicht. <https://www.neues-deutschland.de/artikel/39095.die-verkaufte-braut.html>

Die syntaktische Eliminierung des Subjekts muss morpho-syntaktisch signalisiert werden. Der grammatische Hauptgrund dafür liegt in der Abhängigkeit der Zuweisung des Kasus für das direkte Objekt von der Zuweisung des Subjektskasus. Für Nominativ-Akkusativ-Systeme (Haider 1985) bedeutet dies, dass ein Objekts-Akkusativ nur dann zugewiesen wird, wenn auch eine Nominativzuweisung erfolgt. Anderenfalls erscheint der für Akkusativ in Frage kommende Objektsaktant im Subjektskasus. Daher wechselt bei der Passivierung eines transitiven Verbs der Objektsaktant in den Subjektskasus.

Bei grammatisch unbeschränktem Wegfall eines Subjektsaktanten wäre jeder Satz mit einem transitiven Verb syntaktisch ambig. Die Nominativphrase könnte der ursprüngliche Subjektsaktant sein oder der Objektsaktant, der wegen Weglassung des Subjekts in den Nominativ nachgerückt ist. Im Deutschen, und nicht nur im Deutschen, wird die syntaktische Eliminierung eines Subjektsaktanten dadurch grammatisch signalisiert, dass eine Verbform, die den Subjektsaktanten blockiert (5a,b), kombiniert wird mit einem Auxiliar, das die die Blockierung nicht aufhebt (5c,d).

- (5) a. das (von irgendwem) eliminierte Subjekt
 b. das (von irgendwem) zu eliminierende Subjekt
 c. Das Subjekt *wird/ist*² eliminiert.
 d. Das Subjekt *ist/bleibt* zu eliminieren.

² Das sogenannte "Zustandspassiv" ist die Kopula-Konstruktion mit adjektivisch verwendetem Partizip; s. u. A. Rapp (1996), Maienborn (2007). Das erkennt man beispielsweise auch daran, dass un-Präfigierung zulässig ist: "*der (un-)informierte Patient*" – "Der Patient ist (un-)informiert."

- e. Irgendwer *hat* das Subjekt eliminiert.
- f. Irgendwer *hat* das Subjekt zu eliminieren.

Es wirkt hier ein grammatisches Schlüssel-Schloss Verhältnis. Ein Auxiliar, dessen Perfektform mit "*haben*" gebildet wird, und das somit ein transitives Format besitzt, fungiert wie ein Schlüssel, der die Blockierung aufhebt, was (5e,f) illustriert. Auxiliare, die das Perfekt mit "*sein*" bilden, heben die Blockierung hingegen nicht auf (5c,d). Das ist der grammatische Mechanismus für die syntaktische Unterdrückung eines Subjektsaktanten im Deutschen und damit der grammatische Mechanismus für Passivierung im Deutschen und anderen Sprachen (Haider 1984).

Dieser grammatische Mechanismus greift aber nicht bloß in der Kombination eines Hauptverbs mit einem Auxiliar, sondern auch in Mehrverb-Komplexen. Dieser Umstand wird bei der Analyse des Passivs häufig nicht honoriert. Eine empirisch adäquate Analyse des Passivs beweist sich aber auch daran, dass sie nicht bloß die Standardfälle abdeckt, sondern auch die "seltenen Fälle". Die Standardfälle sind bloß eine Teilmenge der relevanten Daten. Mit einer sortierten Teilmenge sind jeweils viele Analysen kompatibel. Die komplexeren und deswegen auch selteneren Fälle sind es, an denen sich die empirische Adäquatheit einer grammatischen Modellierung beweisen muss.

Zu den komplexen Fällen, die im Folgenden analysiert werden sollen, zählen zumindest die Passivierung von "*lassen*" in der AcI-Konstruktion (6a), die Passivierung von Perzeptionsverben in der AcI-Konstruktion (6b), das "doppelte" Passiv in Form der Passivierung von "*bekommen*" im sogenannten Rezipientenpassiv (6c), und das sogenannte Fernpassiv, als Passivierung des regierenden Verbs in der kohärenten Infinitivkonstruktion (6d). Die Beispiele (6a-d) sind Korpusbelege. (6e) ist ein Beispiel aus einer mittelbairischen Umgangssprache.

- (6) a. dass der Roboter schon viermal *fallen gelassen wurde*
- b. dass ein schwarzes Loch in einem Kugelsternhaufen *tanzen gesehen wurde*
- c. Es war ein Babybett vorab angefragt und *bestätigt bekommen worden*.
- d. ein Defekt, der mehrmals *zu reparieren versucht worden ist*
- e. waun's ned scho im easchn Aggd *umbrochd wean lossn woan warad* (mittelbairisch)
 wenn sie nicht schon im ersten Akt umgebracht werden lassen worden wäre

Das gemeinsame Merkmal dieser Passivsätze ist folgendes. Das Passiv-Subjekt ist nicht das Objekt des passivierten Verbs, sondern das Objekt des Verbs, das vom passivierten Verb abhängt und sich zusammen mit diesem im Verbalfeld eines *einfachen* Satzes befindet. Die passivierten Verben sind, wenn sie – anders als in (6) – als Hauptverben verwendet werden, transitive Verben mit einem nominalen Aktanten. In (6a-c) und (6e) werden diese Verben, nämlich *lassen*, *sehen*, *bekommen*, semi-auxiliar gebraucht. Die Verben in (6) gehören jeweils einem einzigen Verbalfeld im Sinne von Bech (1955) an, oder – in struktureller Diktion – einem einzigen Verbalkomplex, in dem sie untereinander in Abhängigkeitsbeziehungen stehen, die sich aus der jeweiligen Status-Rektion ergeben (Bech 1955/1983²:19).

2. Passivierung in Verbalkomplexen

Strukturell betrachtet besteht ein Verbalkomplex wie in (7) aus aneinander adjungierten Verben (7b), s. Haider (2010: 341-342). Da die Adjunktionsstruktur die Kategorie des Ausdrucks bewahrt, an den adjungiert wird, ist die Kategorie jeder Konstituente des Verbalkomplexes von

der Kategorie des Grundverbs. Die Aktantenstruktur des Komplexes ist ein Aggregat der Aktanten der beteiligten Verben. Im Fall von (7a) steuert "lassen" einen Subjektsaktanten bei, der zusammen mit dem Aktanten von "verfallen" eine Aktantenstruktur für den Verbalkomplex "verfallen lassen" ergibt, der dem eines transitiven Verbs entspricht. Wird in diesem Verbalkomplex "lassen" durch dessen Partizip "gelassen" ersetzt, so blockiert das Partizip den Subjektsaktanten.

(7)a. dass das Haus (von den Besitzern) [*verfallen gelassen worden ist*]³

b. [[[verfallen_{V°} gelassen_{V°}]_{V°} worden_{V°}]_{V°} ist_{V°}]_{V°}

Verbindet sich nun das Passivauxiliar "werden" mit einem derartigen Verbalkomplex, so ergibt sich eine Konstellation wie bei der Verbindung mit einem einfachen transitiven Verb. Der blockierte Aktant bleibt blockiert und das Objekt erhält den Nominativ zugewiesen und fungiert als syntaktisches Subjekt. Was hier exemplarisch am Fall der *lassen*-Konstruktion erläutert wurde, gilt auch für alle anderen noch zu diskutierenden Fälle. Die grammatischen Eigenschaften, die sich aus der Kombination eines Hauptverbs und eines (Semi)-Auxiliars ergeben, ergeben sich auch, wenn das Hauptverb durch einen Verbalkomplex ersetzt wird. Es liegt jeweils ein strukturell definierter grammatischer Mechanismus vor, der für einfache Verben genauso funktioniert wie für Verbalkomplexe.

3. Passivierung von AcI-Konstruktionen

AcI-Konstruktionen gibt es im Deutschen frequent sowohl mit "lassen" als auch mit Perzeptionsverben. In beiden Fällen ist auch Passivierung belegt. Allerdings unterliegt diese einigen grammatischen Einschränkungen. Nicht jede Kombination eines Verbs mit einem AcI-Verb ist für Passivierung geeignet.

3.1. *lassen*

Die Mehrheit der Verben in *lassen*-Konstruktionen ist nicht passivierbar, aus einem präzise benennbaren morpho-syntaktischen Grund, der sich an den Beispielen unter (8) erläutern lässt. Der kritische Faktor ist die morpho-syntaktische Erfordernis des Passivauxiliars. Das abhängige Verb muss als Partizip_{II} instanziiert sein:

(8) a. wenn die Siemensstadt nicht verkommen *gelassen* worden wäre

b. *wenn der Wagen reparieren *lassen* worden wäre

c. *wenn der Wagen reparieren *gelassen* worden wäre

Die Kombinationsmöglichkeiten von *lassen* + *werden* sind grammatisch dadurch limitiert, dass "lassen" im Verbalkomplex unter die Ersatzinfinitiv-Restriktion fällt. Die Partizipialform wird nur in einer kleinen Teilmenge von Kontexten geduldet. Das hat übrigens bereits Wilmanns (1897:162) notiert⁴. Huber (1980:40) bezeichnet die Lesart als "kontinuativ".⁵ Da nun aber das Passivauxiliar genau die Partizipialform fordert, was ebenfalls Wilmanns (1897:163)⁶ und spä-

³ https://www.deutschlandfunkkultur.de/insel-in-jena-weicht-uni-bau-neuanfang-fuer-kulturprojekt.1001.de.html?dram:article_id=467549

⁴ In §64 (4): "Auch bei *lassen* brauchen wir fast immer den Infinitiv; nur wo es in seiner ursprünglichen Bedeutung = 'loslassen' steht, lassen wir uns das Part. gefallen, nicht aber wo es die Bedeutung von 'zulassen, bewirken' hat."

⁵ Der Zustand, wie z.B. der des Schlafens in "schlafen lassen", wird nicht unterbrochen und hält an.

⁶ "In passiven Konstruktionen braucht man den Infinitiv nie."

ter Höhle (1978: 178) aufgefallen ist, sind die passivierbaren Fälle vorhersagbar auf jene Teilmenge von Verben und Kontexten eingeschränkt, bei denen das Partizip "gelassen" anstelle der aus Ersatzinfinitiv-Gründen veranlassten Infinitivform zulässig ist (Höhle 1978:170).

- (9) a. Man hat sie *fallen/liegen/sitzen/stehe*n/schlafen/*verschwinden/weiterfahren/... gelassen/lassen*
 b. Sie wurde *fallen/liegen/sitzen/stehe*n/schlafen⁷/*verschwinden*⁸/*weiterfahren*⁹/ ... *gelassen*

In mittelbairischen Varietäten, in denen bei der Ersatzinfinitivkonstruktion das Partizip ohne Umstellung des regierenden Auxiliars durch die Infinitivform ersetzt wird, ist zu erwarten, dass auch (8b) akzeptabel ist. Das bestätigen umgangssprachliche Belege¹⁰. In diesen Varietäten ist es auch möglich, doppelt zu passivieren (s. 4.2).

3.2. Perzeptionsverben

Der etablierten Ansicht nach – siehe z.B. Evers (1975:37), Höhle (1978:171), Thiersch (1978:75), Enzinger 2012:36) – sind Perzeptionsverben in der AcI-Konstruktion nicht akzeptabel passivierbar. Dabei wird auf Beispiele wie die unter (10) verwiesen:

- (10) a. *weil Cäcilia von Johann singen gehört wurde
 b. *weil das Lied (von jemandem) singen gehört wurde.
 c. ??Peter wird auf dem Klavier üben gehört

Auch wenn diese und ähnliche Beispiele unakzeptabel sein mögen, steht einem generellen Verdikt jedoch entgegen, dass sich in Korpora Belege dafür finden lassen, dass Passivierung Anwendung findet (11). Diese Fälle haben eine gemeinsame Eigenschaft.

- (11) a. zwei spezielle Jungspunde, die von Nachbarn kommen und *gehen gesehen wurden*
 b. Personen, die in die Nähe derselben Stelle des Waldes *gehen gesehen wurden*
 c. dass das Opfer *schwimmen gesehen worden sei*
 d. an Stellen im Revier, wo Krähen *fressen gesehen worden waren*¹¹
 e. wo deutsche Soldaten in Kroatien „Sieg Heil“ *rufen gehört wurden*¹²
 f. das Rotschwänzchen-Männchen ist gar nicht *singen gehört worden*

Die gemeinsame syntaktische Eigenschaft der akzeptabel passivierbaren AcI-Verben in den oben angeführten Fällen ist, dass sie ohne direktes Objekt gebraucht werden. Für passivierte Verbalkomplexe, in denen das abhängige Verb selbst einen Akkusativaktanten mitbringt, finden sich keine Belege. In den akzeptablen Fällen enthält die aggregierte Aktantenstruktur zwei Aktanten, die sich in der Aktantenstruktur des Verbalkomplexes auf das Nominativ-Subjekt und den Akkusativaktanten abbilden lassen. In den anderen, unakzeptablen Fällen ist der grammatische Auslöser der mangelnden Akzeptanz die Aktantenstruktur eines Verbalkomplexes

⁷ "dass mehr als 40% der Bewohner tagsüber länger als drei Stunden *schlafen gelassen wurden*"
<https://books.google.at/books?id=fLfur4hrPMC&pg=PA177&dq=%22schlafen+gelassen+wurden%22&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjwXNPuOLnAhXxkYsKHxj3AtUQ6AEIKDAA#v=onepage&q=%22schlafen%20gelassen%20wurden%22&f=false>

⁸ "dass dort zwischen 1999 und 2001 über 100 Menschen *verschwinden gelassen wurden*"
<https://amerika21.de/2016/07/156254/la-modelo-400-ermordete>

⁹ <https://www.landeszeitung.de/blog/lokales/396370-straftanzeige-bei-der-polizei-lueneburger-beklagt-fehlende-ermittlungsarbeit>

¹⁰ "iPad war niemals *reparieren lassen worden*." https://www.ebay-kleinanzeigen.de/s-tablets-reader/amberg/c28515783?origin=DELETED_AD

¹¹ Suomalaisen Eläin- ja Kasvitieteellisen Seuran Vanamon Eläintieteellisiä julkaisuja, Band 25(5):19: "An Stellen im Revier, wo Krähen *fressen gesehen worden waren*, legte ich mit Chloralose behandelte Hühnereier aus ..."

¹² <https://www.thetrumpet.com/literature/read/11617-deutschland-und-das-heilige-romische-reich/1130>

wie in (12b,c), die sich nicht auf das Aktanten-Format eines einfachen Verbs abbilden lässt:

- (12) a. dass man Krähen dieses Fleisch *hat fressen sehen/lassen*
 b. ??dass Krähen dieses Fleisch fressen gesehen *wurden*
 c. *dass Krähen dieses Fleisch *fressen gelassen wurden*
 d. dann man das Fleisch (von den Krähen) *fressen lässt*

In (12) sind beide Verben transitiv, d.h. beide haben einen Subjektsaktanten und regieren einen Akkusativ. Es existiert aber kein Verbformat für ein transitives Verb mit mehr als einem Subjektsaktanten. Im Fall von "*lassen*" gibt es einen grammatischen Ausweg, den es bei Perzeptionsverben nicht generell gibt. Der Subjektsaktant des Infinitivverbs wird blockiert. Das Resultat ist ein Aktantenformat, das dem eines einfachen Verbs entspricht. Das Ergebnis ist das sogenannte Lassen-Passiv (12d). Ein zum "Lassen-Passiv" analoges "Perzeptionsverb-Passiv", d.h. eine Blockierung des Subjektsaktanten des Infinitivs, kommt nicht vor.¹³

Der blockierte Subjektsaktant von "prüfen" kann genauso wie der des Partizips_{II} durch eine *von*-Phrase wiederaufgegriffen werden. Der Blockierungsmechanismus ist verschieden von dem des Partizips, aber das Resultat ist dasselbe. Beim Partizip_{II} ergibt sich der Blockierungsmechanismus aus dem Aktantenformat des Partizips als Wortform. Das *Lassen*-Passiv hingegen ist Ergebnis der Abbildung der Aktanten der beiden transitiven Verben im Verbalkomplex auf die zulässige Aktantenstruktur eines einfachen transitiven Verbs (s. Haider 2001). Da diese nur Raum für einen einzigen Subjektkandidaten bietet, muss bei zwei Kandidaten einer blockiert werden. Das Akzeptabilitätsgefälle zwischen (12b) und (12c) ergibt sich daraus, dass im Fall von (12c) die Ersatzinfinitiv-Variante obligat ist. Damit in Konflikt steht aber die Statusreaktion des Passivauxiliars, welches obligat ein Partizip_{II} regiert.

4. "Doppelte" Passivierung

Eine grammatische Pointe besonderer Art bildet die Passivierung einer bereits passivischen Konstruktion, und zwar einerseits in Form der Passivierung eines sogenannten Rezipienten-Passivs und andererseits in Form der Passivierung einer auktorialen Lassen-Konstruktion, die einen passivierten Infinitiv regiert.

4.1. Passiviertes Rezipientenpassiv

Bemerkenswert dabei ist überdies, dass die Passivierung von "*bekommen*" in der Funktion eines Hauptverbs unakzeptabel wäre. Hier sind einige Korpusfunde (13):

- (13) a. Es war ein Babybett vorab angefragt und *bestätigt bekommen worden*.
 b. Geschenke, denen man eindeutig ansieht, dass die selbst *geschenkt bekommen wurden*
 c. Sachen, die zu groß oder zu klein oder sonst unpassend *geschenkt bekommen wurden*
 d. Interessant wäre zu erfahren, was zum Schluss so *geboten bekommen wurde*.
 e. die Reflexion über das, was in eigene Verantwortung *übertragen bekommen wurde*¹⁴

Die Kombination eines Partizips_{II} mit dem als Semi-Auxiliar verwendeten "*bekommen*" macht aus einer ditransitiven Konstruktion eine transitive, deren Subjekt jener Aktant des Basisverbs

¹³ Es finden sich zwar gelegentlich Belege wie (i), doch stets ohne "*von*"-Phrase und Objekt. Das lässt die Möglichkeit offen, dass "schießen" in (i) grammatisch als nominalisierter Infinitiv "Schießen" fungiert.

i. Kaum war er jedoch eine Strecke fort, als er schon wieder *schießen hörte*.

¹⁴ <https://www.medunigraz.at/fileadmin/studieren/humanmedizin/pdf/KlinischPraktischesJahr/6SJ-Allgemeinfamulatur-Handbuch1.pdf>

c. Balkonblumen, die_{Nom} [zu gießen vergessen wurden]_{VK}

Die strukturelle aber bedeutungsneutrale Ambiguität wird beim Vergleich von (16b) mit (16c) deutlich. In (16b) ist die Infinitivkonstruktion satzwertig. Der eingebettete Infinitivsatz ist daher von der Passivierung des Verbs *versuchen* nicht betroffen. Anders liegt der Fall bei (16c).¹⁶ Hier liegt eine kohärente Konstruktion vor. Es gibt nur ein einziges Verbalfeld und dessen aggregierte Aktantenstruktur hat das Format eines transitiven Verbs. Passiviert man dieses, so erscheint das direkte Objekt im Subjektkasus, was sich in (16c) von der Subjekt-Verb Kongruenz ablesen lässt. In (16a) ist die Form des finiten Verbs in jeder der beiden Strukturierungen die 3. Person Singular.

In der Literatur werden Fälle wie (16c) als "Fernpassiv" oder "langes Passiv" bezeichnet, weil man (16c) in Relation zu (16b) betrachtet und so fälschlich den Eindruck gewinnt, als wäre hier das Objekt eines eingebetteten Satzes in den übergeordneten Satz geraten und zu dessen Subjekt geworden. Dem ist aber nicht so. (16c) ist ein einfacher Satz und daher ist es ein Passiv eines einfachen Satzes. Es liegt kein eingebetteter Infinitivsatz vor. Dafür gibt es genügend Indizien. In Haider (2010: 211-213) sind sechzehn syntaktische Eigenschaften aufgelistet. Zwei davon seien hier herausgegriffen, als positive Kriterien für das Vorliegen eines *einzigsten* Verbalkomplexes. Das erste betrifft die Voranstellung in das Vorfeld. Nur Verben, die einem gemeinsamen Verbalkomplex angehören, können gemeinsam vorangestellt werden (17a,b). Wird hingegen der gesamte Infinitivsatz vorangestellt, steht das finite Verb im Singular (17c), da keine kohärente Konstruktion vorliegen kann.¹⁷

- (17) a. [Zu gießen vergessen] *wurden* die Balkonblumen nicht.
 b. [Zu gießen vergessen worden] *sind* die Balkonblumen nicht.
 c. [Die Balkonblumen zu gießen] *wurde/*-n* nicht vergessen.

Zweitens ist ein Verbalkomplex kompakt. Nichtverbale Elemente sind ausgeschlossen. Wenn also zwischen den Verben beispielsweise eine Diskurspartikel oder ein Adverb auftritt, können diese Verben nicht Teil eines gemeinsamen Verbalkomplexes sein (16b).¹⁸

- (18) a. dass [die Balkonblumen zu gießen] *ja leider* [vergessen wurde]
 b. *dass [die Balkonblumen zu gießen] *ja leider* [vergessen wurden]
 c. dass die Balkonblumen *ja leider* [zu gießen vergessen wurden]

Höhle (1978) beschrieb diese Form der Passivierung als Erster und notierte: "*Tatsächlich aber ist versucht- das einzige Verb, das Passive dieser Art zulässt.*" (Höhle 1978: 177). In einer Fußnote fügt er noch hinzu, dass man "*beim bewussten Konstruieren solcher Fälle* [mit anderen Verben]_{HH} *einer Autosuggestion erliegen*" würde. Wären ihm damals schon die elektronischen Recherchemöglichkeiten von heute zu Gebote gestanden, wäre sein Urteil anders ausgefallen. In Korpora findet man diese Konstruktion mit verschiedenen Verben (19). Dazu gehören u. A. *beabsichtigen, beginnen, erlauben, gestatten, vergessen, versäumen, versuchen, wagen*; s. dazu auch Wurmbrand (2001: 329-330).

¹⁶ Quelle des Belegs: <http://www.kulinarischersalon.com/component/content/article/10-artikel/209-der-wein-im-august.html>

¹⁷ Läge eine kohärente Konstruktion vor, dann wäre "*die Blumen*" ein Nominativ in Form einer definiten Nominalphrase, was bei VP-Voranstellung ebenfalls unakzeptabel wäre.

¹⁸ Bei experimenteller Nachprüfung dieser Daten sind *Elizitationstests* für die Kasusform sehr verlässlich. *Beurteilungstests* haben eine zu hohe falsch-positiv und falsch-negativ Rate. Sie überfordern viele Probanden.

- (19) a. dass der Turm *zu bauen begonnen wurde*¹⁹
 b. Statuen, wie sie in Florenz vor Chaucers Aufenthalt *zu errichten begonnen wurden*
 c. Mit Unterlassungsurteil kann nur die Verwendung solcher Klauseln untersagt werden, die tatsächlich verwendet oder *zu verwenden beabsichtigt wurden*.
 d. Sie waren die einzigen evangelischen Kirchen, die den Protestanten in Schlesiern *zu bauen gestattet wurden*.
 e. in eben dem Grade, in welchem die königlichen Rechte *zu wahren versäumt wurden*

An diesen Konstruktionen ist nicht die Passivierung das Bemerkenswerte, sondern das, was in der Grammatiktheorie als "clause union" firmiert. Die Passivierung funktioniert wie bei einem einfachen Verb. Clause union meint Folgendes: Für Verben, die sich mit einem Infinitivsatz als Satzglied verbinden, gibt es eine alternative Konstruktion (20e), in der sie wie sonst nur ein Auxiliar (20a-c) oder ein Semi-Auxiliar (20d) zusammen mit dem abhängigen Verb einen Verbalkomplex bilden. Damit liegt ein einfacher Satz vor (= clause union), im Unterschied zur satzwertigen Konstruktion des Infinitivs, bei der der *zu*-Infinitiv das Hauptverb eines eingebetteten Satzes bildet.

- | | |
|--|----------------------------|
| (20) a. dass man das [<i>zu bauen hat</i>] | obligater Verbalkomplex |
| b. dass das [<i>zu bauen ist</i>] | obligater Verbalkomplex |
| c. dass das [<i>gebaut zu werden hat</i>] | obligater Verbalkomplex |
| d. dass man das [<i>zu bauen scheint/pflegt</i>] | obligater verbalkomplex |
| e. dass man das [<i>zu bauen gestattet</i>] | fakultativer Verbalkomplex |

Da die Verben in (20a-d) keine eigenen Aktanten mitbringen, ist die Aktantenstruktur des Verbalkomplexes identisch mit der des Hauptverbs. Anders liegt der Fall bei (20e). Jedes der beiden Verben hat seine eigene Aktantenstruktur. Bei der 'Verschmelzung' der beiden Aktantenstrukturen passiert folgendes (s. Haider 2001, 2003, 2010: 338): Die Aktantenstruktur des abhängigen Verbs ersetzt in der Argumentstruktur den Slot für den Objektsaktanten des übergeordneten Hauptverbs (21d) und das stumme Infinitivsubjekt wird mit dem kontrollierenden Aktanten identifiziert (21d). Wird nun das übergeordnete Hauptverb in seiner Partizipialform mit dem Passivauxiliar "*werden*" assoziiert (21e), dann passiert das, was auch bei einem einfachen Verb passiert. Der Subjektskandidat wird blockiert und der Aktant des direkten Objekts erscheint im finiten Satz als Nominativ. Das Ergebnis ist ein Satz wie (19d). Für eine explizite Darstellung der Verknüpfung der Aktantenstrukturen sei auf St. Müller (2008: 315-17) verwiesen, der das im Rahmen des HPSG-Modells expliziert.

- (21) a. [*zu bauen gestatten*]
 b. **bauen** <B₁, B₂>
 c. **gestatten** <G₁, G₂>
 d. [*zu bauen gestatten*] <G₁, <B₁=G₁, B₂>>
 e. [*zu bauen gestattet werden*] <[G₁], <B₁=G₁, B₂>>

"Fernpassiv" ist ein terminologischer Fehlgriff. Es ist die gewöhnliche Passivierung, mit Partizip_{II} plus "*werden*". Das Ungewöhnliche ist lediglich, dass es auf einen Verbalkomplex angewandt wird, der ein Verb enthält, das in seiner Standardkonstruktion einen Infinitivsatz zu sich nimmt, alternativ dazu aber kohärent konstruierbar ist. Mit anderen Worten, ungewöhnlich ist

¹⁹ <https://blog.canoonet.eu/2018/01/12/wurde-die-kirche-zu-bauen-begonnen-ii/>

die kohärente Konstruktion und nicht das Passiv. Der empirisch adäquate Terminus wäre "Passivierung einer kohärent konstruierten Infinitivkonstruktion", kurz "Kohärenzpassiv".

Nicht bloß des sprachlichen Amüsemments halber sei angemerkt, dass auf dem grammatischen Reißbrett sich "Rezipientenpassiv" und "Fernpassiv" auch verschwistern lassen. Das verlangt allerdings eine Anstrengung, derer sich noch kein deutschsprechendes Hirn spontan unterzogen haben dürfte. Zwar ist jeder für (22) erforderliche Konstruktionsschritt grammatisch zulässig, und doch werden infolge der Häufung der Verben und der dadurch implizierten Verwaltung der Aktanten dreier Hauptverben und des Managements der sonstigen Abhängigkeiten die executive-control-Fähigkeiten manches sprachverarbeitenden Hirns an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit geraten. An (22) lässt sich aber gut der kompositionale Aufbau der Aktantenstruktur des Verbalkomplexes syntaktisch nachvollziehen, der sich aus den schrittweise zu aggregierenden Aktantenstrukturen der im Verbalkomplexe enthaltenen Verben errechnet.

(22) Das sind Bereiche, die zu *betreten* gestattet zu *bekommen* versucht worden sind.

In (22) ist das Passivsubjekt ein Objektsaktant eines Verbs, das unter zwei Hauptverben einbetet ist, nämlich unter "gestatten" und "versuchen". Dazu kommen die zwei relationsverändernden Kombinationen mit "bekommen" und "werden". Die insgesamt sechs Verben bilden einen Verbalkomplex mit einer einzigen, aggregierten Aktantenstruktur, die genau einen syntaktisch verfügbaren Aktanten bereithält. Alle anderen Aktanten sind blockiert: Der Subjektsaktant von "betreten" ist mit dem Dativ-Aktanten von "gestatten" identifiziert, der in der Kombination mit "bekommen" zum Subjektsaktanten wird und seinerseits mit dem blockierten Subjektsaktanten von "versuchen" identifiziert wird. Der einzig verfügbare Aktant ist somit der Objektsaktant von "betreten", der infolge der Kasusautomatik syntaktisch als Nominativ erscheint.

In dieser zugegebenermaßen komplexen Konfiguration zeigt sich nicht nur das grammatische Potential der Passivierung, sondern auch seine syntaktisch basale Eigenschaft. Passiv ist ein grammatisches Mittel zur Blockierung eines ansonsten obligaten Subjektsaktanten. Dazu bedarf es im Deutschen im frequenten Minimalfall der Kombination von *zwei* Verben. Dies ist aber nur der Minimalfall. Die grammatischen Passivmechanismen des Deutschen, und nicht nur des Deutschen, greifen auch in *Verbalkomplexen*, in Kombination mit denselben (Semi)-Auxiliaren wie im einfachen Fall. Daran lässt sich ablesen, dass die Redeweise von "genus verbi" oder "voice" für Passivierung im Deutschen nicht passend ist. Diese wäre dann angemessen, wenn Passivierung direkt per Verbmorphologie kodiert wird, wie z.B. im Lateinischen mittels des Suffixes "-ur" oder in skandinavischen Sprachen mittels des "-s"-Suffixes beim sogenannten s-Passiv. Passiv sollte im Deutschen die Bezeichnung sein für das *syntaktische* Standardverfahren zur Blockierung desjenigen Aktanten, der im finiten Satz obligat als Subjekt erscheinen würde.

6. Zusammenfassung

Passivierbar sind nicht nur Verben, sondern auch Verbalkomplexe. In diesem Fall stammt der Subjektaktant im Passivsatz nicht vom passivierten Verb, sondern von einem Verb, das von diesem grammatisch abhängig ist. Das ergibt sich dadurch, dass die Aktanten der Verben im Verbalkomplex zur Aktantenstruktur des jeweils status-regierenden Verbs aggregiert werden.

In der AcI-Konstruktion mit "lassen" oder mit Perzeptionsverben ist das Passiv-Subjekt der Subjektsaktant des Infinitivs, dessen Akkusativ das AcI-Verb regiert. Im Falle des passivierten

Rezipientenpassivs ist das Passiv-Subjekt das direkte Objekt des mittels "*bekommen*" passivierten Partizips, und im Falle der Passivierung einer kohärenten Infinitivkonstruktion ist das Passiv-Subjekt ein im Verbalkomplex verfügbarer Aktant, der im Aktivsatz als direktes Objekt realisiert würde.

Allen diesen Fällen ist gemeinsam, dass sich der Passiveffekt genau so ergibt, wie bei einem einfachen Verb. Die Kombination von Partizip und Passiv-(semi)-Auxiliar führt zur Blockierung des ursprünglichen Subjektaktanten. Im Fall der Passivierung eines Verbalkomplexes, setzt dies einen – unabhängig von Passivierung nötigen – grammatischen Mechanismus voraus, der die Aktantenstrukturen der beteiligten Verben zur Aktantenstruktur des Verbalkomplexes aggregiert.

Bibliographie

- Bech, Gunnar 1955/57. *Studien über das deutsche verbum infinitum* (2 Bde.). Kopenhagen: Munksgaard [1983² C. Fabricius-Hansen (ed.). Tübingen: Niemeyer]
- Enzinger, Stefan. 2012. *Kausative und perzeptive Infinitivkonstruktionen*. Berlin: Akademie-Verlag. (*Studia Grammatica* 70).
- Eroms, Hans-Werner. 1974. Beobachtungen zur textuellen Funktion des Passivs. In: Schmidt, Ernst-Joachim (ed.): *Kritische Bewahrung. Beiträge zur deutschen Philologie*. 162 -184. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Evers, Arnold 1975. *The transformational cycle in Dutch and German*. Bloomington: Indiana University Linguistics Club.
- Fried, Mirjam. 2015. Construction Grammar. In Alexiadou, Artemis & Tibor Kiss (eds.), *Syntax – theory and analysis. An international handbook*. 974-1003. Berlin: Mouton de Gruyter. (*Handbooks of Linguistics and Communication Science* 42, 1-3).
- Haider, Hubert 2010. *The syntax of German*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Haider, Hubert 2003. V-Clustering and Clause Union – Causes and Effects. In Seuren, Pieter & Gerard Kempen (eds.) *Verb Constructions in German and Dutch*. 91-126. Amsterdam: Benjamins.
- Haider, Hubert 2001. Heads and selection. In: Corver, Norbert & Henk van Riemsdijk eds. *Semi-lexical categories*. 67-96. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Haider, Hubert 1985. The Case of German. In: Jindřich Toman (ed.) *Studies in German Grammar*. 65-102. Dordrecht: Foris.
- Haider, Hubert 1984: Was zu haben ist und was zu sein hat - Bemerkungen zum Infinitiv. *Papiere zur Linguistik* 30: 23-36.
- Höhle, Tilman 1978. *Lexikalische Syntax: Die Aktiv-Passiv-Relation und andere Infinitivkonstruktionen im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer
- Huber, Walter 1980. *Infinitivkomplemente im Deutschen: Transformationsgrammatische Untersuchungen zum Verb "lassen"*. Dissertation. Berlin: Freie Universität.
- Maienborn, Claudia 2007. Das Zustandspassiv: Grammatische Einordnung – Bildungsbeschränkungen – Interpretationsspielraum. *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 35: 83-114.
- Müller, Stefan 2008². *Head-Driven Phrase Structure Grammar – Eine Einführung*. Tübingen: Stauffenburg Verlag (Stauffenburg Einführungen, Nr. 17).
- Primus, Beatrice 1999. *Cases and thematic roles - ergative, accusative and active*. Tübingen: Niemeyer.
- Rapp, Irene 1996. Zustand? Passiv? – Überlegungen zum sogenannten „Zustandspassiv“. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 15: 231-265.
- Thiersch, Craig 1978. *Topics in German Syntax*. PhD-Dissertation. Cambridge: MIT.
- Wilmanns, Wilhelm 1897. *Deutsche Grammatik*. (Dritte Abteilung: Flexion. 1.Hälfte: Verbum). Straßburg: Verlag von Karl J. Trübner.
- Wurmbrand, Susi 2001. *Infinitives: restructuring and clause structure*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.